

Nicht betäuben, behandeln : was hat uns der Schmerz zu sagen? 1. Teil

Autor(en): **Vonarburg, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **68 (1997)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-812292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nicht betäuben, behandeln:

WAS HAT UNS DER SCHMERZ ZU SAGEN?*

Bruno Vonarburg

Unzählige Menschen greifen täglich reflexartig zur Schmerztablette; statistisch gesehen sind es für jeden Bürger rund 50 Tabletten oder Zäpfchen im Jahr. Chronische Schmerzen sind das Schicksal von Millionen Menschen in unserer Gesellschaft. Eine riesige Schar von Schmerzgeplagten wird durch medizinische Persönlichkeiten dazu angeleitet, ihre Beschwerden durch chemische Mittel zu lindern, obwohl viele von ihnen wissen, dass sie dadurch nur den Schmerz betäuben, nicht aber seine Ursache behandeln. Vielfach aber bleiben trotz häufiger Einnahme die Erfolge aus. Und so führt zuletzt der Weg der Hilfesuchenden in die Lager der Naturheilkunde. Oft bringen diese naturzentrierten, ursächlichen Behandlungsmethoden nicht nur Linderung, sondern auch Heilung. Kein vernünftiger Arzt wird deshalb in aussichtslosen Fällen von natürlichen Heilmethoden abraten, wenn damit geholfen werden kann.

Ohne Chemie schmerzfrei zu sein ist möglich. Wo durch natürliche Methoden Linderung herbeigeführt werden kann, sollten Schmerztabletten reduziert oder abgesetzt werden. «Bei jeder Behandlung sollte der Nutzen den Schaden übertreffen», heisst ein altes chinesisches Sprichwort, das ins Stammbuch der heutigen Medizin gehört. Die moderne Medizin nützt kaum einen Zehntel der verschiedenen alternativen Heilverfahren, die wirksam gegen chronische Schmerzen eingesetzt werden können, seien es Naturheilverfahren, Homöopathie, Akupunktur, Hunecksche Therapie oder physikalische Methoden. Obwohl es vielerorts Schmerzkliniken und Forschungsanstalten zum Studium des Schmerzes gibt, sind häufig die Erfolge nur spärlich. Ein Heer von Schmerzgeplagten, denen nicht geholfen werden kann, ist ein Beweis dafür, dass die moderne Medizin dieser Herausforderung viel zu wenig gewachsen ist. Der Neurologe U. Thoden von der Freiburger Universitätsklinik in Deutschland bestätigt in diesem Zusammenhang: «Obgleich Neurophysiologie und Neurochemie in den vergangenen Jahren neue Erkenntnisse zum Verständnis der Schmerzmechanismen geliefert haben, ist die klinische Beschäftigung mit Schmerzkranken weithin ein nur zu häufig vergeblicher Versuch.» Viel zu oft wird den Patienten nach erfolgloser Therapie mitgeteilt, dass sie sich mit ihren Schmerzen abzufinden haben, oder man

stempelt sie mit der Verlegenheitsdiagnose «*psychosomatische Erkrankung*» ab (psycho = Seele, soma = Körper). Häufig geschieht das mit Begriffen wie «vegetative Dystonie», «vegetative Labilität», «psychovegetative Störung» oder sogar mit «eingebildete Krankheit». Die nichtssagende Diagnose «*vegetative Dystonie*» oder «*psychisch bedingte Krankheit*» ist für den schmerzleidenden Patienten ein Schlag ins Gesicht. Wir müssen uns vor Augen führen, dass diese Leute nicht schwindeln und tatsächlich Schmerzen haben – ihr Leid ist offenkundig. Medizinisch gesehen sollten wir uns deshalb die Frage stellen, ob wirklich alle Möglichkeiten der Schmerzlinderung ausgeschöpft worden sind, um den Verzweifelten zu helfen.

Prof. Melzeck, einer der führenden Schmerzforscher, ist in diesem Sinne der Überzeugung: «*Selbst wenn psychische Faktoren die Hauptrolle zu spielen scheinen, ist doch oftmals eine zu behandelnde Organerkrankung vorhanden. In solchen Fällen sind physische und psychische Symptome gleichzusetzen.*» Deshalb sollte man nicht davor zurückschrecken, mögliche Ursachen im Körper für die Schmerzen zu suchen und gegebenenfalls auch einfache, nichtwissenschaftliche Methoden der Naturheilkunde in Betracht zu ziehen.

Ohne Schmerz kein Leben

Schmerzen kennt jeder, sie sind aber keine «eigentliche Krankheit», eine Auffassung, die die Medizin bis ins 18. Jahrhundert hatte und die viele Men-

schen heute noch haben. Schmerzen haben eine gute und eine schlechte Seite. Einerseits sind sie unangenehm, andererseits das häufigste Anzeichen für eine Krankheit. Deshalb sind sie für den Schutz des Körpers vor schädlichen Einflüssen von grösster Bedeutung. Ein schmerzloses Leben mag auf den ersten Blick ein Idealzustand sein, ist aber in Wirklichkeit ein bedauernswertes Leiden. Denn es gibt unter den Menschen eine Krankheit, die eigentlich gar keine ist, die angeborene Schmerzlosigkeit (Analgesia congenita). Es handelt sich dabei um Leute, die überhaupt kein Schmerzempfinden kennen. Meistens sind es Kinder, die sich als Säugling beim Fingerlutschen die Finger abnagen, die ohne zu zucken ins Feuer oder ins siedende Wasser greifen, beim Kauen die Zunge zerbeißen usw., ohne dass sie dabei Schmerzen verspüren. An diesem Sachverhalt lässt sich erkennen, dass der Schmerz durchaus nichts Negatives ist, sondern ein unersetzlicher Schutzmechanismus unseres Organismus. Die «Analgesia congenita» zeigt uns, dass der Schmerz zu unserem Leben gehört, denn vielfach sterben die schmerzlosen Menschen an einer Blinddarmentzündung, weil ihnen das Warnsignal des Bauchschmerzes fehlt. Meist sind sie von Kopf bis Fuss mit Narben übersät, leiden dauernd an Verbrennungen, Verletzungen und Knochenbrüchen, was zeigt, dass Schmerzlosigkeit immerwährend zu Krankheiten und Unfällen führt.

Ein wichtiges Signal

Selbst Goethe war der Auffassung, dass Schmerzen unsere Freunde und Helfer sind, und brachte dies mit einem Zitat förmlich zum Ausdruck: «*Die Schmerzen sind's, die ich zu Hilfe rufe, denn sie sind Freunde, Gutes raten sie.*» Bevor wir den Schmerz völlig verdämmen, sollten wir uns bewusst werden, dass er eine wichtige Signalfunktion in unserem Körper hat. Diese Alarmanlage mit Schmerzmitteln lahmzulegen, wäre grundfalsch. Durch die natürliche Schmerzempfindung schützen wir uns vor schädigenden Einflüssen. Der Schmerz ermahnt uns zur Ruhe, so dass Überlastung und Überanstrengung verhindert werden. Nicht zuletzt kündigt er

* Zur Verfügung gestellt von der Chefredaktion «Natürlich». Besten Dank.



«Der Schmerz ist unser Freund und Helfer.»
(Goethe)

uns eine Erkrankung in unserem Körper an, und ohne dieses Signal könnte die Störung tiefgreifender werden oder sogar zum Tode führen. Der Schmerz erfüllt also eine lebenswichtige Schutzfunktion. Er signalisiert dem Menschen negative Vorgänge in seinem Organismus zu einem Zeitpunkt, in dem sie durch geeignete Massnahmen zu beseitigen sind. Ohne Schmerzen wäre unser Leben entweder ein reines Vergnügen oder eine grosse Gefahr. Für den einen ist er ein unliebsamer Plagegeist, den andern führt er zum geistigen Erwachen. Wohl dem also, der Schmerzen empfinden kann.

Viele Gesichter

Könnte man den Schmerz eines Patienten mit einem Gerät messen und bestimmen, würde es nicht so oft zu tragischen Missverständnissen kommen. Obwohl die moderne Medizin mit hochtechnisierten Apparaten ausgerüstet ist, ist es vielfach gar nicht möglich, den Schmerz richtig zu definieren und ihn mit der möglichen Ursache in Verbindung zu bringen. Jeder hat seine eigene, individuelle Schmerzempfindung. Die Palette ihrer Formen ist gross: dumpfe, bohrende, erdrückende, heisse, zuckende, elektrische, krampfartige, nagende, pulsierende, reissende, quälende, pressende, scharfe, schneidende, stechende, vernichtende, zerrende, zerfleischende, ziehende und hämmernde Schmerzen. Oft können sie so qualvoll sein, dass sie fast zum Wahnsinn führen. Entsetzlich sind vor allem jene Schmerzen, die chronisch ohne Unterbruch auftreten, die sogenannten Dauerschmerzen. Das Klageglied des Schmerzgeplagten umfasst ver-

schiedene Tonarten. Sicher hat schon jeder einmal einen Stoßseufzer zum Himmel geschickt, wenn er an Schmerzen gelitten hat. «Der Schmerz geht mir durch Mark und Bein. Es ist mir, als ob man mit einem Messer in mir herumwühlen würde, als ob ein glühendes Eisen brenne.» Solche Schilderungen erinnern an den Ausspruch von Golo Mann: «Wäre der Schmerz nicht eine so ärgerliche Erfahrung des Ego, er würde nicht so egoistisch machen.» Und Christian Morgenstern schreibt in dieser Beziehung: «Das ist meine aller-schlimmste Erfahrung: Der Schmerz macht die meisten Menschen nicht gross, sondern klein.»

In vielen Fällen stellt sich die Frage: Was wissen wir über den Schmerz? Was können wir dagegen tun? Denn es gibt Schmerzen, die selbst mit starken Medikamenten nicht gelindert werden können. Die Erfahrung der Naturheilkunde lehrt, dass grundsätzlich fast jeder Schmerz, auch ohne die Einnahme von chemischen Mitteln, gelindert werden kann. Vor allem aber können Schmerzen nur dann behoben werden, wenn man ihre Ursachen beseitigt. Schmerzmittel können höchstens die Empfindung unterdrücken, nicht aber die Ursache eliminieren. Das Betäuben des Schmerzes durch langfristiges Schlucken von Pillen und Tabletten kann letztlich nicht nur zu gesundheitlichen Schäden führen, sondern auch die dem Schmerz zugrunde liegende Krankheit verschlimmern und unheilbar machen. Darum dürfen wir der Frage, was der Schmerz von uns will, nicht ausweichen. Er stellt aber auch gewisse Forderungen an den Patienten, nämlich dass er den Schmerz nicht zum Lebensinhalt machen darf und sich mit ihm nicht pausenlos beschäftigen soll. Selbstmitleid stellt für den Patienten eine bedeutende Verschlimmerung dar. Schmerzen müssen immer mit gelassener Haltung und positiver Einstellung empfunden werden. Ein Arzt riet mir einmal, als ich bei einer Akupunkturbehandlung mit einer dicken Nadel an der grossen Zehe ins Stöhnen ausbrach: «Geniessen Sie doch den Schmerz!» Nach späterer Überlegung wurde es mir klar: Wer entspannt ist oder sogar abgelenkt, erlebt die Schmerzen viel weniger intensiv. Ängstliche und unruhige Menschen aber empfinden den Schmerz besonders stark. In der klinischen Praxis stellt man allgemein fest, dass die Schmerzempfindlichkeit davon abhängt, ob der Mensch mehr intro- oder extravertiert ist. Gelingt es uns, Schmerzen seelisch zu verarbeiten und sie in Gelassenheit hinzunehmen, können wir innerlich

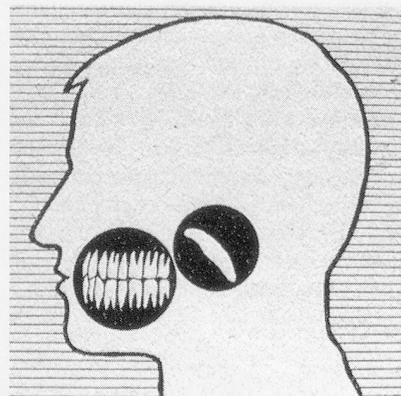
wachsen. Die Dichterin Marie von Ebner-Eschenbach schreibt hierzu: «Unter seinem Hauche, entfalten sich die Seelen.»

Wie entsteht Schmerz?

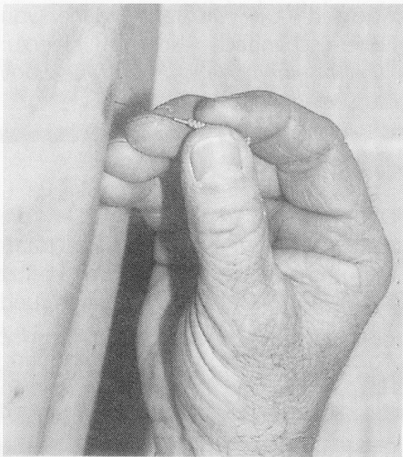
Ohne Nerven – keine Schmerzen, die beiden gehören zusammen wie Hammer und Amboss. Der Mensch besitzt auf der Haut und in den Organen rund 1,2 Millionen Rezeptoren. Das sind Anlaufstellen, die Reize, wie Schmerz, Hitze, Kälte und Druck, wahrnehmen können. In den Nerven werden schädigende Reize in elektrische Impulse umgesetzt. Dies geschieht, als ob ein Schalter geknipst worden wäre, worauf der Strom durch den Draht läuft und der Glühfaden der Lampe zu brennen beginnt. Auslöser dieses Effekts sind zum Beispiel Schnittwunden, Quetschungen, Verbrennungen, aber auch Entzündungen und Krampfzustände im Körper. Durch die Zellschädigungen werden Stoffe freigesetzt, zum Beispiel Histamin, die die Schmerzempfänger in den Nervenendigungen erregen. Die Nervenzellen, die mittels Nervenfasern miteinander verbunden sind, wurzeln mit einem feinen Gespinst von Nervenendigungen in den Organgewebe. Kabelartig gebündelt, durchziehen sie den ganzen Körper, münden in das Rückenmark und enden im Gehirn, wo der Schmerz wahrgenommen und zum Erlebnis umgewandelt wird. Doch jeder Schmerzzustand hat seine individuelle Ursache. Schmerzen sollen immer als Botschaften von organischen Störungen, aufgefasst werden.

Die Ursachen

«Kommt ein Schmerz, so halte still und frage, was er will», sagte der Dichter Emanuel Gerbel. Eine Medizin, die nicht nur am schmerzenden Symptom herumdoktert, sondern gleichzeitig das Übel an der Wurzel packt, könnte die



Können oft Störsender sein und Schmerzen begünstigen: Entzündliche Zähne und Mandeln.



Kann Schmerzen lindern: Akupunktur-Behandlung.

Hoffnung für Millionen von Schmerzpatienten sein. Jeder Schmerz hat am Anfang eine Ursache. Diese gilt es zu finden, damit er nicht chronisch wird. Erst wenn solche oft versteckten Ursachen gefunden und beseitigt werden können, werden die Schmerzzustände weichen. Das Tückische aber ist, dass oftmals der Schmerz nicht dort entsteht, wo es weh tut. Wenn z. B. Bandscheibenschäden Rückenschmerzen verursachen, so ist es eine leichte Sache. Doch viele Schmerzen machen sich nicht dort bemerkbar, wo der eigentliche Krankheitsherd liegt. Der Diagnostiker muss deshalb wie ein Detektiv vorgehen, um die verschiedenartigsten kausalen Möglichkeiten herausfinden zu können. Die Krankheitsgeschichte und die Schmerzanalyse müssen oft in der ärztlichen Diagnose als Wegweiser dienen. Dies beansprucht sehr viel Zeit und Geduld, aber mit einer Schnelldiagnose oder Kurzanamnese kommt man meistens nicht ans Ziel. Auch mit Blut- und Urinuntersuchung, mit Röntgenbild und Ultraschall ist meistens das Grundübel eines Schmerzzustandes nicht auffindbar. Wenn die Wege nicht weiter führen, können vielfach alternative Diagnosemöglichkeiten, wie Irisdiagnose, Pulsdiagnose, Vega-Test usw., zu Hilfe genommen werden. Homöopathisch geschulte Ärzte bedienen sich zusätzlich ausführlicher Fragebogen, um die gestörte Konstitution zu erfassen.

Wenn jede ärztliche Massnahme versagt, wenn alle gründlichen Abklärungen der möglichen Ursache fehlschlagen, muss man sich überlegen, ob die Konzentration auf den Schmerz und seine Beseitigung als Ziel überhaupt richtig ist. Viele Schmerzen verschwinden nämlich, wenn sich die Situation, in die wir «eingespannt» sind, ändert. Deshalb müssen wir uns fragen, ob wir eine Last mit uns herumschleppen, die wir vielleicht nicht loslassen können

oder wollen. So müssen auch psychische Faktoren bei jeder ursächlichen Schmerzfahndung mitberücksichtigt werden.

Ist man sich über die Ursache des Schmerzes klar geworden, lässt sich auch eine sinnvolle, erfolgversprechende Therapie einleiten.

Medikamente gegen Schmerzen

Der Verbrauch von Medikamenten zur Bekämpfung von Schmerzen (Analgetika) ist alarmierend. Schon seit Jahren stehen die Schmerzmittel an erster Stelle der meistverwendeten Arzneimittel. Die wenigsten davon greifen an der Ursache an; sie unterdrücken lediglich die Symptome, und wenn man die Schmerzen mit chemischen Mitteln nicht beheben kann, besteht auf die Dauer die Gefahr von leidigen Nebenwirkungen. Wir sollten aber den Schmerz nicht gegen eine Vergiftung eintauschen. Wie mancher chronische Kopfwepatient hat mit seinen Pillen die Nieren kaputtgemacht, abgesehen davon, dass viele Schmerzmittel, wie auch Beruhigungsmittel und Psychopharmaka, süchtig machen können. Obwohl die Erfindung der kurzfristig gebrauchten Schmerztablette ein Segen sein kann, ist der dauerhafte Gebrauch ein Fluch; er führt zum Arzneimittelrausch. Zu denken gibt in diesem Sinne ein Blick auf die Unfallstatistik, die nachweist, dass Medikamente als Unfallursache den Alkohol weit übertroffen haben. Alle Schmerzmittel haben mehr oder weniger starke Nebenwirkungen, die meisten schädigen bei längerer, regelmässiger Einnahme Nieren, Leber und Blut. Dies trifft leider auch auf frei verkäufliche Schmerzmittel zu. Durch zu häufigen Gebrauch von Analgetika kann es auch zu Magenblutungen kommen. Kein Schmerzmittel ist ganz harmlos. Besondere Vorsicht ist in der Schwangerschaft am Platz und bei Menschen, deren Organismus durch eine Krankheit besonders geschwächt und gestört ist. Deshalb sollten wir mit dem Gebrauch von Schmerzmitteln möglichst sparsam umgehen und nach Alternativen suchen.

Unverantwortbar ist der Einsatz hormoneller Substanzen, den sogenannten Kortikoiden. Diese können zwar entzündungshemmend und schmerzstillend wirken, aber schwere Schädigungen hervorrufen, wie zum Beispiel Schwächung des Immunvermögens, Erhöhung des Blutdruckes, Förderung von Geschwüren, Krampfanfälle, Knochenbrüchigkeit, Gefährdung durch Blutgerinnsel, Sehstörungen, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Depressionen, Schwindel, Stoffwechselstörungen und

Förderung von Geschwülsten. Hier stellt sich automatisch die Frage: Gibt es andere Lösungen als «den Teufel mit dem Beelzebub auszutreiben»?

Operation: Wegschneiden von Schmerzen

Wenn man bei einem Schmerzpatienten mit Medikamenten nicht zum Erfolg gekommen ist, gibt es vielfach in der Medizin noch die letzte Lösung, dem Leidenden auf chirurgischem Wege zu helfen. Durch Operation wird an verschiedenen Stellen die Schmerzleitung unterbrochen, indem man die Nerven durchtrennt oder wegschneidet. Dies kann unter Umständen eine willkommene Hilfe sein, aber nach Prof. M. Melzack, dem «Schmerzpapst» in Kanada, können die Schmerzen vielfach wiederkehren.

Eine weitere chirurgische Massnahme, die heute oft bei Epicondylitis zur Anwendung kommt, ist die operative Entfernung des schmerzhaften Schleimbeutels am Ellbogen. Zwar ist der Schmerz damit beseitigt, doch der Patient verstümmelt.

Gibt es Alternativen?

Ist man bemüht, die alternativen Möglichkeiten in der chronischen und akuten Schmerzbehandlung kennenzulernen, so findet man oft der Schulmedizin entgegengesetzte Handlungsweisen. Schon das therapeutische Gespräch legt vielfach den Grundstein für die Heilung. Anstatt hochtechnisierte Maschinen einzusetzen und Laborversuche zu machen, ist man in der Alternativmedizin bestrebt, den Schmerzpatienten bis in den letzten Winkel seines Beschwerdebildes kennenzulernen, um die Krankheit in der Ursache und im Befinden gänzlich zu verstehen. Bei dieser gewissenhaften und gründlichen Anamnese berücksichtigt man nebst dem Symptom und dem organischen Befund auch die konstitutionellen Anzeichen und Beschwerden. Dabei werden auch feinstoffliche Funktionen und Abläufe im Körper überprüft und die Vitalität der Selbstheilungskräfte und des Abwehrvermögens in Betracht gezogen. Alles in allem schafft sich der alternative Behandler ein ganzheitliches Bild des geplagten Schmerzpatienten. Der Schmerz, der sich im organischen Bereich manifestiert, hat für den Heilpraktiker oder Arzt für Naturheilverfahren auch eine dynamische Grundlage. Ganz abgesehen davon wird der Patient auf mögliche Störstellen im Körper analysiert, wie zum Beispiel Zahnstörfelder oder Narbenstörfelder.

Störsender aktivieren Schmerzen

Wäre die Ursache eines Schmerzzustandes immer am Ort der Beschwerden lokalisiert, dann wäre die Therapie eine leichte Sache. In der Tat gibt es aber Schmerzkrankheiten, die durch Störsender verteilt über den ganzen Körper verursacht werden können. Solche Störfelder können die Regulationsmechanismen unseres Organismus blockieren. Deshalb ist man in der Alternativmedizin darauf bedacht, Störfelder eines Patienten zu erkennen, aufzufinden und auszuschalten. F. Huneke, der Erfinder der Störfeldbehandlung, formuliert in diesem Zusammenhang: *«Jede einmal durchgemachte Erkrankung oder Verletzung hinterlässt im vegetativen System ein Engramm (Gedächtnisspur), welches den sogenannten Störfeldcharakter annehmen kann.»* Das heisst, jede chronische Entzündung und jede Narbe kann auf das neurovegetative Nervensystem einen so starken Dauerreiz ausüben, dass es laufend gestört wird. Ein solcher Reiz kann zum Beispiel von den Zähnen, Mandeln, von der Prostata, der Gallenblase, von den Eierstöcken, der Leber, vom Blinddarm, vom Magen und von Narben der Haut und Schleimhäute ausgehen. Jede Stelle des Körpers kann zum Störfeld werden.

Ein chronischer Schmerzpatient muss deshalb unbedingt nach Narben befragt werden: Narben von Unfällen, Verletzungen, Operationen, solche von Furunkeln, Abszessen, Fisteln, Geschwüren, Dammrissen bei Geburten usw. Jede noch so unscheinbare oder kleine Narbe kann selbst nach Jahren zu chronischen Schmerzen führen. In der Diagnose wird deshalb mit einem einfachen Messgerät (Vega-Test) der elektrische Hautwiderstand gemessen. Von Messungen weiss man, dass dieser an Narben bedeutend grösser sein kann als bei normaler Haut. Wenn man dabei feststellt, dass die Narben einen sehr viel grösseren oder kleineren elektrischen Widerstand aufweisen als die umliegende Haut, liegt der Verdacht nahe, dass es sich um ein Störfeld handelt, welches letztlich saniert werden muss, um die Auswirkung von Schmerzen im Körper auslöschen zu können.

Entstörung von Narben

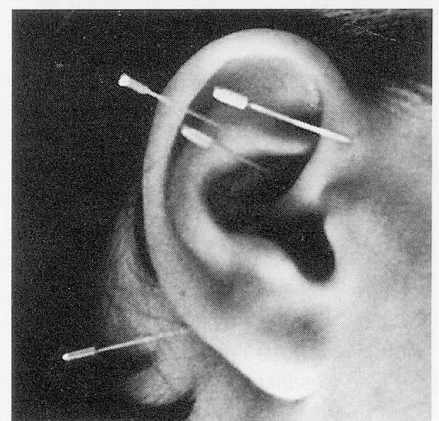
Ein hoffnungsvoller Fortschritt in der Schmerzlinderung aus dem Lager der Alternativmedizin ist den Gebrüdern Ferdinand und Walter Huneke zu verdanken: die Neuraltherapie nach Huneke, der man Störfelder an Narben aus-

schalten kann (siehe «Natürlich» 12-1986, Seite 66). Bei dieser Methode lassen sich Störsender beheben, wenn man dem Patienten durch Injektion ein neuraltherapeutisches Mittel (Prokain oder ein ähnliches Lokalanästhetika) unter die Narbe spritzt. Diese Entstörung muss solange wiederholt werden, bis die Messung mit dem Vega-Test normale Werte ergibt. Es zeigt sich, dass nach einer solchen altherapeutischen Behandlung chronische Schmerzzustände, die verteilt über den Körper auftreten können, auf der Stelle oder nach gewisser Zeit verschwinden.

Im Gegensatz zur Humoral-, Organ- und Zellulärtherapie sieht die Neuraltherapie nach Huneke alle Lebensvorgänge, einschliesslich Krankheit und Heilung primär neuralbedingt. Grundlage der Neuraltherapie ist also die Erkenntnis, dass alle lebenswichtigen Vorgänge wie Atmung, Verdauung, Temperatur, Herzschlag, Drüsentätigkeit und Durchblutung, über das vege-

tative Nervensystem gesteuert werden. Wenn es in diesem Leitungsnetz, das eine Länge von einer halben Million Kilometern hat und etwa 40 Trillionen Zellen eines menschlichen Körpers miteinander verbindet, zu einer Störung kommt, so können auch Organe, die davon weit entfernt sind, betroffen werden und fehlerhaft reagieren, also Schmerzen verursachen. Diese Tatsache erklärt den Umstand, dass die Erkrankung oft fernab der eigentlichen Beschwerden auftreten kann.

Prof. Pischinger stellte fest, dass Prokain ein Potential von 290 Milli-Volt in das Gewebe bringt. Jede Körperzelle ist wie eine kleine Minibatterie und hat eine Spannung von 40 bis 90 Milli-Volt. Wenn diese Zellen gereizt werden, so fällt das Potential, also die Spannung, zusammen. Unter normalen Umständen wird sie jedoch wieder aufgebaut und aufgeladen. Zu starke Reizungen, Entzündungen, Verletzungen stellen jedoch zu grosse Anforde-



Schmerzbehandlung: zum Beispiel Entstörung von Narben mit Ohrakupunktur. Der Arzt sucht im sensibilisierten Ohr nach Schmerzpunkten.

Fotos A. Dietiker, Brugg

SCHMERZ 1. TEIL

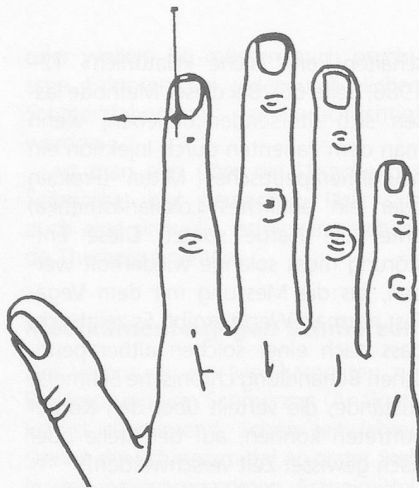
rungen an diese Minibatterie, und die Folge ist, dass sie sich nicht wieder aus eigener Kraft aufladen kann und die Körperzelle also gestört ist. Da sie aber an das 500 000 Kilometer lange Leitungsnetz des vegetativen Systems angeschlossen ist, sendet sie von hier aus störende Impulse. Der Neuraltherapeut muss also den Störsender ausschalten.

Schmerzlinderung durch Akupunktur

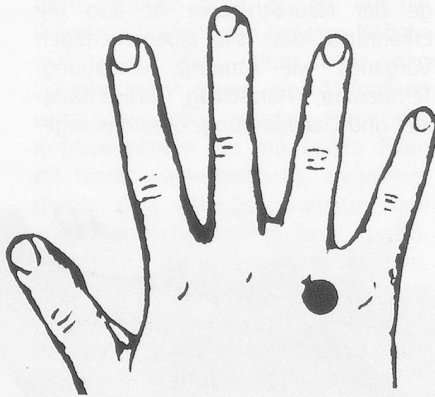
Die östliche Medizin kennt keine Aufteilung des Körpers in gesunde und kranke Bezirke und auch keine Behandlung einzelner Körperorgane oder Körperbereiche wie die westliche Schulmedizin. Sie geht davon aus, dass man in einem Stück geschaffen ist, dass es unmöglich ist, einen Teil davon abzutrennen, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, welche Wirkung es auf das Ganze haben wird. Sie konzentriert sich nicht auf die Krankheit oder auf den lokalen Schmerzzustand, sondern auf den ganzen Menschen. Alle Krankheiten und Schmerzen haben ihren Ursprung in einer Unausgeglichenheit des Energiestromes durch den Körper. Die östliche Medizin kennt 14 Hauptmeridiane. Jeder trägt den Namen eines Organs oder einer Funktion, mit denen sein Energiestrom zusammenhängt. Daneben gibt es noch Sondermeridiane und Nebenmeridiane, welche die Verbindung der Meridiane untereinander darstellen. Eine zusätzliche Einteilung erfahren die Meridianlinien in positive und negative Kräfte (Yang und Yin). Sie stellen in sich abgeschlossene Energiebahnen dar, welche zu den übrigen Meridianen in lebhafter Verbindung stehen. Im Schmerzfall – egal an welcher Stelle des Körpers – ist der Energiefluss der Meridiane gestört, und es gilt, wieder den normalen Ausgleich herzustellen, was in einer Akupunkturbehandlung durch den geschulten Therapeuten durchgeführt wird. Oft verschwinden dabei die Schmerzen, weil der Energiefluss im Körper wieder harmonisch ist. So stellt die Akupunktur in der alternativen Behandlung von Schmerzen eine wertvolle Hilfe dar – sie muss aber unbedingt auf der Grundlage seriöser und gewissenhafter Kenntnisse durchgeführt werden.

Schmerzen verschwinden durch Homöopathie

Die Homöopathie erfreut sich in immer weiteren Bevölkerungskreisen grosser Beliebtheit. Auch in Ärztekreisen wächst neuerdings das Interesse für diese einzigartige Heilmethode, weil



Akupressur bei Zahnschmerzen



Akupressurpunkt: An der Hand bei Ischias

deren Heilungserfolge aufhorchen lassen. In einer Zeit, in der die chronischen Erkrankungen zunehmen und in der immer mehr die Grenzen der hochtechnisierten Medizin erkennbar werden, ist die Homöopathie eine wahre Offenbarung. Die mittlerweile 200 Jahre alt gewordene Heilmethode basiert auf dem naturgesetzlichen Prinzip *«Gleiches mit Gleichem behandeln»*, das heisst, eine Krankheit wird mit dem Medikament behandelt, welches beim Gesunden die gleichen oder ähnlichen Krankheitssymptome hervorbringen kann. Die Arzneimittellehre der Homöopathie wurde dementsprechend durch Experimente am Menschen gefunden; im Gegensatz zur heutigen Pharmaforschung, die noch immer an unseligen Tierversuchen festhält. Die Homöopathie setzt auch ein neues Verständnis von Krankheit und Krankheitsentstehung voraus. Im Gegensatz zur kausalanalytischen Denkweise der herkömmlichen Medizin wird Krankheit als Endprodukt und somit als Synthese von verschiedenen krankmachenden Einflüssen und Fehlentwicklungen des Menschen angesehen, die wiederum abhängig sind von Konstitution, seeli-

chem Gleichgewicht, Charakter, Umwelteinflüssen unter anderem. Jede Krankheit, auch nur ein banaler Schnupfen, ist etwas, was den ganzen Menschen betrifft und nicht nur einzelne Organe. Die homöopathischen Arzneimittel sind der Hauptgrund, weshalb sich die Schulmedizin mit der Anerkennung dieser Heilmethode so schwer tut. Es handelt sich um sehr hoch verdünnte Arzneien, welche nach chemischem Verständnis keine Moleküle der Ursubstanz mehr enthalten. Aber gerade diese Entmaterialisierung setzt das energetische Wirkpotential einer Substanz frei, mit der wir auf den dynamischen Krankheitsverlauf Einfluss nehmen können, aber nicht im Sinne einer Unterdrückung von Symptomen, sondern durch Unterstützung der eigenen Selbstheilungskräfte und Lebensenergien. Es bedarf also eines generellen Umdenkens und neuen Verhältnisses unsererseits zur Krankheit, um die Philosophie der Homöopathie zu verstehen. Wem dies gelingt, der wird auch im Alltag mit mehr Sensibilität auf die tiefen Zusammenhänge von Körper und Seele reagieren können.

Mit dem homöopathischen Heilsystem nach dem Begründer Samuel Hahnemann sind wir in der Lage, die kompliziertesten und langwierigsten Schmerzzustände in vielen Fällen zum Verschwinden zu bringen, vorausgesetzt natürlich, die homöopathische Behandlung werde durch einen gründlich ausgebildeten und arbeitenden Arzt oder Heilpraktiker für klassische Hochpotenz-Homöopathie durchgeführt. Leider gibt es auch da Feld-, Wald- und Wiesen-Homöopathen, die sich erlauben, aufgrund schlechter Kenntnisse den Kranken sogenannte Komplexmittel abzugeben. Dadurch werden die dynamischen Kräfte des Patienten gänzlich gestört, und es kann keine tiefgründige Heilung von chronischen Schmerzen erwartet werden. Wer also seine Schmerzen mittels Homöopathie verlieren möchte, suche sich einen gewissenhaften Behandler aus dem geschulten Lager der klassischen Hochpotenz-Homöopathie. Viele Einzelmittel, die durch eine ausführliche Anamnese repertorisiert worden sind, sei es Chamomilla, Causticum, Rhus toxicodendron, Bryonia nitum, Apis, Belladonna usw., haben, in höchster Potenzierung verabreicht, Patienten nach jahrelangen Leiden auf Dauer Schmerzfreiheit gebracht. Deshalb verdient das homöopathische Heilsystem im Bereich der chronischen Schmerzzustände besondere Beachtung. *Fortsetzung folgt* ■